

HÖRVERSTEHEN – LÖSUNGSSCHLÜSSEL**Aufgabe 1****Kurze Gespräche 1-6**

Aufgaben	Ihre Antworten							
	A	B	C	D	E	F	G	H
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	A	B	C	D	E	F	G	H

Aufgabe 3**Radiosendung 16-25**

Aufgaben	Ihre Antworten		
	A	B	C
16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	A	B	C

Aufgabe 2**Inhaltsangabe 7-15**

7	12
1992	„Königsweg“
8	13
vielen (unterschiedlichen)/mehreren Epochen	(astronomischen) Uhr/
9	14
einige/manche Kaufhäuser/Geschäfte	im Mittelalter
10	15
Holzspielzeug	Adlige/(hohe Hof)beamte, reiche Leute
11	
400 Jahre lang/mehrere Jahrhunderte	

Transkription der Hörtexte

Aufgabe 1: Kurze Gespräche

1. Moderator – Rosie

M: Rosie, mal eine Frage an dich. Wann schlägt dir das Herz bis zum Hals?

R: Ich werde sofort nervös, wenn das rote Licht in der Maschine aufblinkt und die Aufforderung „Bitte anschnallen!“ ertönt. Ich habe Höhenangst. Ich halt mich die ganze Zeit krampfhaft an der Armlehne fest, mir klappern die Zähne und ich fühle mich hundeeelend.

2. Moderator – Ulrich

M: Ulrich, sag mal, fürchtest du dich manchmal?

J: Furcht würde ich es vielleicht nicht nennen. Aber immer, wenn wir länger weg sind, zum Beispiel, wenn wir in den Urlaub fliegen, habe ich Angst, dass bei uns eingebrochen wird, dass Fremde in meinen Schubladen herumwühlen.

M: Ist jemals so was bei euch passiert?

J: Nee, wir haben einen Hund gekauft, der das Haus hütet.

3. Moderator – Monika

M: Monika, wovor hast du Angst?

R: Angst? Es ist eher Ekel ...Ekel vor allerlei Insekten. Wie sie mit ihren vielen Beinen überall sind ... und dann die klebrigen Spinnennetze... Ich werde fast krank vor Ekel. Ich bin eh kein Tierfreund. Nur kleine kuschelige Hunde streichle ich gern, mit denen kann man richtig knuddeln.

4. Moderator – Klaus

M: Klaus, hast du vor irgendetwas Angst?

K: Ja. Einmal schlug der Blitz bei uns ein. Der Dachboden fing Feuer, wir konnten uns nur durchs Fenster retten.

M: War der Schaden groß?

K: Wir mussten für Wochen zu den Großeltern ziehen, unsere Wohnung war total kaputt. Seitdem befürchte ich immer, besonders bei Gewitter, dass es wieder zu brennen beginnt.

5. Moderator – Karin

M: Karin, wovor hast du Angst?

K: Seitdem ich denken kann, habe ich eine panische Angst vor Gewittern. Am größten ist die Angst, wenn es im Dunkeln blitzt und donnert. Also in der Nacht.

M: In der Nacht?

K: Ja. Ich werde immer wach. Ich werde starr und traue mich nicht, mich zu bewegen. Deshalb lasse ich im Schlafzimmer nie das Fenster offen.

6. Moderator – Jürgen

M: Jürgen, sag mal, hast du vor etwas Angst?

J: Ich schäme mich, es zu gestehen, aber ich habe Angst vor den meisten Tieren, besonders Hunde sind mir unheimlich, auch wenn sie noch so klein und lieb sind.

M: Merkwürdig.

J: Noch merkwürdiger ist, dass mich Insekten brennend interessieren, besonders Spinnen. Ich fürchte gar nicht, dass sie mich stechen oder so. Wenn es um Spinnen geht, bin ich Feuer und Flamme.

Aufgabe 2: Inhaltsangabe

Die goldene Stadt

Tschechiens Hauptstadt ist eine moderne Metropole mit bewegter Vergangenheit. Der historische Kern gehört seit 1992 zu den Denkmälern des UNESCO-Weltkulturerbes. Stilrichtungen unterschiedlicher Epochen vereinen sich zu einer einzigartigen Mischung kultureller Hinterlassenschaften. Das Angebot ist groß: Denkmäler, Museen, Theater, Konzerte, Festivals, Ausstellungen – Prag bietet viel. Die Stadt ist ein architektonisches Juwel mit viel Charme und voller Lebenslust. Zahlreiche Clubs und Bierstuben laden am Abend zum gemütlichen Verweilen ein. In einigen Kaufhäusern kann man zu jeder Tages- und Nachtzeit einkaufen. Zu den beliebtesten Souvenirs gehören z.B. Kristallglas und Holzspielzeug.

Die schöne Moldaustadt hat im Laufe der Geschichte schon viele Beinamen erhalten, doch das „golden“ begleitet Prag bereits seit Jahrhunderten. Die Stadt hat viele Glanzpunkte. Die berühmte gotische Karlsbrücke aus der Mitte des 14. Jahrhunderts war 400 Jahre lang die einzige Verbindung zwischen Altstadt und Kleinseite. Die Brücke stellt nur eine der vielen Sehenswürdigkeiten dar, die sich auf dem so genannten „Königsweg“ befinden. Er verbindet die wichtigsten Prager Denkmäler und führt vom Gemeindehaus bis zur Prager Burg, wo sich einst der Sitz der böhmischen Könige befand. Auf dem bedeutendsten und ältesten Platz im historischen Prag, dem Altstädter Ring, kann der Besucher die berühmte astronomische Uhr am Rathaus bewundern.

Das malerische Stadtviertel „Kleinseite“ gehört zu den ältesten und schönsten Teilen Prags. Die Bezeichnung entstand schon im Mittelalter. Die „Kleinere Prager Stadt“ war wegen ihrer Lage unterhalb der Prager Burg gerade bei Adligen, Klerus und hohen Hofbeamten sehr beliebt. Die Stadtrechte gehen zwar auf das Jahr 1257 zurück, doch stammen die meisten Gebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Palais mit wunderschönen Gärten, romantischen Parkanlagen, Bürgerhäuser mit geschmückten Fassaden und die großartige barocke Sankt Nikolaus-Kirche gehören zur Kleinseite ebenso, wie die engen Gassen und Durchgänge.

In der Moldau-Metropole begegnet dem Besucher die eindrucksvolle Geschichte auf Schritt und Tritt.

Aufgabe 3: Radiosendung

Interview

Moderator: Im Studio begrüße ich Ulrike Münder. Sie ist heute unsere Fachfrau in Sachen Ernährung. Unser heutiges Thema heißt: Slow-Food. Diesen Ausdruck kennen ja viele, und interpretieren ihn als Gegenbegriff von Fast Food. Langsames Essen statt schnellem Essen – Geht es dabei um eine Parole der Gegner von internationalen Schnellrestaurantketten wie McDonald's, Burger King oder Subway? Sind Sie, Frau Münder, auch der gleichen Meinung wie die Mehrheit, die meint, Slow Food bedeutet, dass man sich Zeit nimmt, und nicht nur möglichst schnell im Stehen oder in aller Eile seinen Hunger stillt?

Ulrike Münder: Also ich würde sagen: Ja. Ich glaube, heute sind diejenigen, die unter Slow Food lange Mahlzeiten verstehen, eher in der Minderheit. Schon klar, Imbissketten wie

McDonald's verkörpern so gut wie alles, was die Befürworter von Slow Food ablehnen. Hinter Slow Food verbirgt sich nämlich eine Philosophie, die auf Genuss beruht. Es geht dabei um Geschmack, es geht um Genuss und Qualität, um Freude am Essen und Trinken. Ich finde das eine gute Idee für die Ernährungsprobleme, die wir haben, eine recht natürliche Art und Weise, sich zu ernähren. Ohne den erhobenen Zeigefinger, ohne Du-darfst- und Du-darfst-nicht-Listen.

Moderator: Man kann also sagen, dass Slow Food eine gewisse Kultur des Essens und Trinkens verbreiten will, dass es mehr ist als nur eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. So wird auch großer Wert darauf gelegt, dass die Esser genauer erfahren, woher ihre Lebensmittel kommen. Das heißt also, die Menschen sollen mehr Informationen bekommen. Gibt es denn noch weitere Unterschiede zwischen Slow Food und normaler Ernährung?

Ulrike Münder: Aber sicher. Eins der großen Ziele von Slow Food ist, Genuss mit Bewusstsein und Verantwortungsgefühl zu verbinden. So werden regionale Produkte, oft auch in Vergessenheit geratene Kulturpflanzen bevorzugt. Regional erzeugte Lebensmittel haben viele Vorteile, wie z. B. den Transport. Die Produkte sind nicht so lange unterwegs und dadurch viel frischer. Das spart Energie und ist auch gut für die Umwelt. Obst und Gemüse aus der Region können außerdem reif geerntet werden.

Moderator: Aber es gibt doch sicher nicht nur Vorteile. Viele unserer Lebensmittel enthalten Stoffe, die dem Produkt z.B. eine bessere Farbe geben sollen, oder den Geschmack intensivieren. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass es bei Slow Food anders sein sollte. Oder ist Slow Food in dieser Beziehung eine Ausnahme?

Ulrike Münder: Wie ich schon am Anfang sagte, setzt Slow Food neben Geschmack und Genuss auch auf Qualität. Dazu gehört dann auch, dass, wenn möglich, keine Geschmacksverstärker und künstliche Aromen verwendet werden und Zusatzstoffe auf das wirklich Notwendige begrenzt bleiben. Ich persönlich finde es sehr problematisch, dass heute bereits über 90% der Lebensmittel mehr oder weniger stark mit Zusatzstoffen versetzt werden. Da wird der Verbraucher an der Nase herumgeführt. Geschmacksvorlieben werden verstärkt oder Gefräßigkeit erhöht.

Moderator: Wir haben bisher schon eine Menge darüber gehört, was Slow Food ist. Ich stelle mir aber auch die Frage, ob Slow Food alltagstauglich ist. Denn die Realität sieht doch angesichts von Fertiggerichten, Schnellrestaurants und Kantinen anders aus. Was können Sie uns zu diesem Punkt sagen?

Ulrike Münder: Also, Slow Food bedeutet im Alltag in erster Linie anders einkaufen und anders kochen. Beides ist machbar und vor allem kann es richtig Freude bereiten: Mal wieder über einen Markt gehen und verschiedene Erdbeersorten kosten, ein neues Rezept ausprobieren und herausfinden, wie ich schnell und trotzdem gut kochen kann. Wenn auch das Essen dann in Ruhe stattfindet, ist das meiner Ansicht nach „slow“ genug.

Moderator: Slow Food scheint mir auch eine Frage des Geldes und der Zeit zu sein. Wie kann ich mich denn richtig gut und gesund, und trotzdem preiswert ernähren?

Ulrike Münder: Was das Finanzielle angeht, so bleibt auch hier genug Spielraum. Ich muss ja nicht immer Trüffeln und teure Gourmetschokolade essen. Kartoffeln mit Quark können auch Slow Food sein, mit regionalen Kartoffeln, sahnigem Quark und frischen Kräutern ein wunderbares und preiswertes Essen. Und was die Zeit angeht, da ließe sich vieles durch ein wenig Organisation lösen. Aber eins steht fest: Qualität, auch höhere Lebensqualität, braucht eben Zeit.